

# Moné Hattori schließt Wangener Altstadtkonzerte ab

Gertragen vom ungarischen Franz-Liszt-Kammerorchester war die Geigerin zu Agst in der Stadthalle

Von Katharina von Glasenapp

WANGEN – Beim letzten Termin der Wangener Altstadtkonzerte war die mit 20 Jahren bereits mehrfach ausgezeichnete und bestens ausgebildete Geigerin Moné Hattori zu Gast in der Stadthalle. Gertragen und unterstützt vom ungarischen Franz-Liszt-Kammerorchester zeigte sie sich in gleich drei verschiedenen Solowerken.

Zart, schüchtern, anmutig wirkt sie, doch sobald die in Japan und bei dem russischen Geigenmeister Zakhar Bron ausgebildete junge Künstlerin den Bogen ansetzt und den Ton ihrer Guarneri-Geige zum Leuchten bringt, ist sie ganz mit der Musik verbunden. Höchst kultiviert ist ihr Spiel, ihr Solo wächst in Bachs a-Moll-Konzert BWV 1041 aus dem Vorspiel des Orchesters heraus, bleibt schlicht und drängt sich nicht in den Vordergrund. Im langsamen Satz

setzt sie die langen Töne aus dem Pianissimo an, lässt sie aufblühen und singen, im raschen Finalsatz schwingen Orchester und Solistin im gemeinsamen Puls.

Vor wenigen Tagen, am 26. Februar, gedachte die Musikwelt des 250. Todestags von Giuseppe Tartini, der in Piran im heutigen Slowenien zur Welt kam und zu seiner Zeit einer der bedeutendsten Geiger und Pädagogen seiner Zeit war. Sein berühmtestes Werk ist die sogenannte „Teufelstriller-Sonate“: Tartini erzählte, im Traum habe er dem Teufel seine Seele verkauft und dieser habe ihm auf der Geige vorgespielt. Erst Jahre später habe er das Gehörte aufschreiben können... So ist die Legende zu der Sonate, die nach einem zarten liedhaften Beginn in einem kernigen Allegro mit markantem Thema mündet und von einer ausgedehnten Kadenz mit verschlungenen zweistimmigen Tril-

lerketten bekrönt wird. Moné Hattori machte die Entwicklung mit blühenden Linien im ersten Satz und in energischem Dialog mit den Stimmführern im zweiten Satz deutlich. Mit hoher Konzentration und blitzsauberer Intonation in den Doppelgriffen und Trillern machte die Geigerin die weit ausgreifenden chromatischen Linien zum Erlebnis.

Gleichsam als Fortführung der „Teufelstriller“-Sonate setzte Moné Hattori nach der Pause mit Maurice Ravels „Tzigane“, einem Bravourstück der Extraklasse fort: Aus der Tiefe der G-Saite schraubte sie sich mit sattem Klang und starken Kontrasten in Dynamik und Farben empor, versenkte sich in die Darstellung eines virtuosen Zigeunerkapellmeisters (auch wenn man ihn nicht mehr so nennen darf...). Nach einem ausgedehnten Soloeinstieg der Geigerin meldete sich die Harfenistin zu Wort

mit der Nachahmung eines Zimbals, lebhaft Dialoge mit dem Konzertmeister führten zu einer fulminanten Steigerung. Zum Dank für den Applaus verabschiedete sich die feingliedrige Geigerin mit einem Satz aus der zweiten Solosonate des belgischen Geigers Eugene Ysaye, in die die beklemmende gregorianische Melodie „Dies irae, dies illae“ verwoben ist: Eine Virtuosin, die sich selbst ganz zurücknimmt und der Selbstdarstellung fremd ist.

Hatte sich das Orchester in der Begleitung der Solistin feinfühlig und aufmerksam gezeigt, so überzeugte es als flexibler und präziser Klangkörper mit Werken von Respighi und Dvorák. Die „Antiche Danze e Arie“ des italienischen Spätromantikers Ottorino Respighi sind der Spiegel einer vergangenen Zeit: Paläste mit sonendurchfluteten Marmorsälen und einer höfischen Gesellschaft tauchen

vor dem inneren Auge auf, die Musik wirkt schwerelos und mündet in einer majestätischen Passacaglia. In Antonin Dvoráks Serenade für Streichorchester zauberten die Musiker unter ihrem Konzertmeister Péter Tfirst die Wärme, Melancholie und Melo-

dienfülle der slawischen Musik herbei: Schön abgestimmt in den Stimmgruppen, mit lebhaften Blickwechseln, einem filigranen Walzer oder sehnsuchtsvollen Aufschwüngen wirkte das Ensemble sehr homogen und sympathisch.

## Ausblick auf die kommende Saison

Zu Beginn des Konzerts stimmten Susanne Hertenberger und Georg Enderwitz auf die sechs **Altstadtkonzerte** der kommenden Saison ein: „**Sparks – Die klassische Band**“ verbindet Bach, Berio und Beatles. Mit der jungen Trompeterin **Selina Ott** kommt die Preisträgerin des ARD-Wettbewerbs 2018 nach Wangen. Das beim Deutschen Musikwettbewerb ausgezeichnete Trio **Tars** bringt barocke Kammer-

musik und führt auch das junge Publikum in den „Frühling im Garten des Riesen“. Der Berliner Pianist **Martin Helmchen** bringt Werke von J.S. Bach und Franz Schubert, während **Takeo Sato** die Möglichkeiten der Gitarre auslotet. Die Konzertreihe endet mit einem Gastspiel der chinesischen Pianistin **Sa Chen** gemeinsam mit dem ungarischen Kammerorchester. Nähere Informationen beim Kulturamt. (gla)